

B. Beschreibende und schildernde Darstellung.

*100. Zur Winterzeit am Chiemsee.

Heinrich Roë.

Bayerisches Seebuch. Bd. III. S. 375.

Das Wasser des Chiemsees wallt unter dem Himmel, und die wimmelnde Fläche zeigt das tiefe Blau, wie die sonnenliebenden Gentianen, welche im Frühjahr die Rasen unseres Landes zieren. Er selbst gleicht einem ungeheuren feuchten Kelche dieser Blüte, die aus den aufgefundenen Nektaren sich blendenderen Nektar¹⁾ saugt als die Höhe des Himmels und der Berge. So trug ich sein Bild in mir.

Als ich aber das leztmal durch die buschigen Hügel schritt, welche Prien von dem moorigen Strande trennen, knarrte der Schnee unter meinen Füßen. Die Eisdecke des Sees lag da. Das Auge der Landschaft war tot, wie das eines Menschen, wenn die Linse im Star milchweiß erstarrt. Bläuliche Fußtapfen zogen sich in die Fläche hinaus; die Herreninsel ragte dunkel aus den frostigen Hüllen. Hier und da waren auf der dünn beschneiten Eisdecke dunkle Flecken zu sehen. Dort stand Wasser, von Sonnenwärme der vergangenen Tage erzeugt. Es konnte aber die eine oder andere jener Stellen auch zu den durchgehenden Öffnungen gehören, welche das Volk der Ufer „Dampflöcher“ nennt.

So kommt es, daß es oft nicht geringe Gefahr bringt, durch solche Wasser zu waten; denn wenn die mächtige Rinde des Kerneises fehlt, dann senkt sich der Wanderer zu den vielerlei Leichen und Knochen, die auf den Rieseln fünfhundert Fuß²⁾ unter der gebrechlichen Decke liegen. Um sich und uns davor zu bewahren, nimmt der Führer, der voranschreitet, einen sehr langen Stock mit, der am Ende mit einer scharfen eisernen Spitze versehen ist. Diese Spitze hält er fünf bis sechs Fuß³⁾ vor sich hin; er stößt auf das Eis und prüft, ob es die Last trägt. Bald geht es auf trockenem Pfade

¹⁾ = ein Mineral von tiefblauer Farbe. ²⁾ ca. 145 Meter. ³⁾ ca. 1½ Meter.